190 **Der Tag danach**

Wo war sie nur?

Enya wälzte sich langsam unruhig aus dem tiefen Schlaf, der sie immer noch halb gefangen hielt. Sie weigerte sich, aus dem wohligen Traum zu fliehen, der ihr diese Nacht zu einem eruptiv entspannen- den Erlebnis gemacht hatte. Was war es denn, was bei ihr ein so fantastisches Glücksgefühl hinterlassen hatte, dass sie ängstlich da- rauf wartete, beim Aufwachen jäh aus dieser Euphorie herausge- rissen zu werden?

Sie versuchte noch ganz belämmert, sich ja langsam zu drehen, um nicht doch ganz wach zu werden und damit noch einige Augenblicke in diesem Zustand schwelgen zu dürfen. Dabei stiess sie mit ihrem Arm an einen weichen, warmen Körper.

Ein unterdrückter Schrei entwich ihrer Kehle. Sie war hellwach, schüt- telte ihren Kopf. War sie denn wirklich von ihrem Traum so in Besitz genommen worden, dass sie sich nicht einmal mehr an die wunder- baren Augenblicke erinnern konnte, die ihr Nico gestern Abend be- reitet hatte? Ihr war, als hätte sie vor dem Einschlafen LSD genom- men.

Sie blinzelte zum schwarzen Wuschelkopf hinüber, der nur einige Finger breit neben ihr aus dem farbigen Kissen ragte. Unruhig fib- rierten die Augenlider Nico`s, um dann mit einem leisen Lächeln En- yas Blick zu kreuzen.

„Liebling, gut geschlafen?“

Ohne eine Antwort zu geben kroch Enya unter ihrer wärmenden Decke hervor, um sogleich wieder unter diejenige Nico`s zu ver- schwinden. Sie drückte einen brennenden Kuss auf dessen auf-fordernd entgegengestreckte Lippen, drehte sich wie eine läufige Katze rückwärts an seinen Körper und schnurrte genüsslich auf, als dieser seine Arme um sie legte und die eine Hand wie ein Körbchen um ihre eine Brust schloss.

Die Wirkung dieser zärtlichen Bewegung war frappant. Enyas Brustwarze zwängte sich, urplötzlich grösser und härter werdend, zwischen Nico`s Zeig- und Mittelfinger hindurch.

„Oh, da fordert jemand sein Recht und macht sich schon wieder bemerkbar“, neckte Nico den sich an ihn drängenden, warmen Mädchenkörper.

„Die wissen halt, dass sie die Zeit nutzen müssen. Du gehst ja heute Abend schon wieder weg.“

Diesem stichhaltigen Argument Enyas war auf keine andere Weise zu entgegnen, als den Gefühlen wiederum freien Lauf zu lassen. Das Schmusekätzchen wandelte sich in Sekundenschnelle zu einer for- dernden Tigerin, die seine Krallen in grösster Erregung in Nico`s Rücken verankerte, um ihn wie in einem Schraubstock gefangen zu nehmen, ihn nie mehr loslassend.

Erschöpft liessen sie sich in die Kissen fallen. „Ich bin so glücklich, ich kann es gar nicht glauben, dass dies auch wirklich wahr ist! Oder ist es nur ein Traum, aus dem ich bald erwachen werde?“

Nico lächelte sie an: „ Du wirst sehen, wie wahr dieser Traum wird, wenn ich bei deinem Vater und Tina um deine Hand anhalten wer- de.“

„Hast du keine Angst?“ zweifelte Enya besorgt.

„Er wird mich wohl nicht auffressen. Und wenn er „Nein!“ sagt, dann erwarte ich natürlich von dir Unterstützung!“

Enya schlang ihre Arme um seinen Hals: „Ich werde mit dir bis ans Ende der Welt mitkommen!“ Sie lagen noch einige Zeit genüsslich, wie zwei süsse Nussgipfel an einander geschmiegt, in den weichen Federn.

Da schrillte plötzlich das Telefon.

„Nein“, jammerte Enya, schälte sich aber trotzdem langsam aus der Daunendecke, „hat man denn nie seine Ruhe?“

Sie griff missmutig zum dudelnden Ruhestörer: „Hallo!“

„Guten Morgen, Schwesterchen. Du tönst aber noch nicht frisch.“ Zuerst musste Enya eine Zeit lang überlegen, dann aber realisierte sie, es war ihr Bruderherz Tino, der sie da aus der morgendlichen Ruhe gerissen hatte.

„Du, Tino? Was willst denn du schon um diese Zeit?“

„Hast du auch schon auf die Uhr geschaut, du Faulpelz?“

Enya warf einen Blick auf ihre modische Swatch.

„Ach du meine Güte!“ erschrak sie.

Es war bereits neun Uhr. Tino grinste: „Warst du untreues Ding wohl gestern ohne Nico im Ausgang?“ neckte er sie.

„Du Knaller“, gab Enya zurück, „was willst du von mir?“

Sie hörte gleichzeitig eine weibliche Stimme im Hintergrund, die ihm etwas zuflüsterte. Es war wohl Lea, die ihn zurechtweisen wollte. Tino lachte: „Du weisst, ich will immer nur das Beste für meine liebe Schwester. Ich wollte dich als einsame, verlassene Braut in die Stadt einladen. Lea und ich gehen heute an den See und wollen nachher irgendwo etwas essen gehen.“

„Ich bin gar nicht so einsam wie du denkst, mein einfühlsames Bru -derherz. Nico ist nämlich bei mir“, entgegnete sie ihm.

Die Überraschung war perfekt: „Was, Nico ist bei dir?“

Sie hörte Stimmengewirr im Hintergrund.

Lea musste dies alles auch mitbekommen haben.

„Wie kommt denn Nico plötzlich zu dir?“

„Das möchtest du wohl gerne wissen. Aber auf des Rätsels Lösung musst du jetzt ein Weilchen warten. Einen Moment bitte!“

Sie hielt die eine Hand über den Hörer und fragte Nico: „Hättest du Lust, heute gegen Mittag noch mit Tino und Lea an den See zu gehen, mit anschliessendem Mittagessen?“

Nico grinste:„ Wenn mich Madame einlädt, warum nicht!“

Enya ergriff die Zeitschrift, die auf dem Tischchen lag und schmiss sie gegen den Krauskopf, der sich umgehend unter der Decke verkroch. „Also, wir kommen mit. Wann treffen wir uns denn und wo?“

Sie mussten sich beeilen, dass sie nur einigermassen zur abgemach - ten Zeit im Bellevue ankamen.

Lea und Tino warteten bereits vor dem Bahnhof Stadelhofen. „Ungewöhnlich, dass mein unpünktlicher Bruder schon hier ist. Lea, du scheinst ja einen sehr positiven Einfluss auf ihn zu haben!“

Enya konnte es nicht unterlassen Tino in gewohnter Weise zu necken. Lea lachte: „Musste er schnell lernen. Er suchte mich nur einmal ver -geblich, als er mich zehn Minuten warten liess, ohne mich mittels Handy über seine Verspätung zu informieren! Dann begriff er schnell, dass dies mit mir nicht zu machen war.“

Es wurde ein vergnüglicher Mittag. Die Sonne drückte durch den verhangen Himmel und wärmte die vier jungen Verliebten. Enya konnte es nicht lange für sich behalten, was gestern Nacht zwischen ihr und Nico vorgefallen war.

Mit einem verliebten Blick zu ihrem frisch Verlobten fragte sie ihn: „Nico, wollen wir die beiden in unser Geheimnis einweihen, oder sollen wir es noch für uns behalten?“

Tino lachte: „Bist du schwanger?“

„Du bist ein Idiot!“ knallte ihm Enya an den Kopf und puffte ihn in die Seite.

„Hätte ja sein können. So als sichere Bindung für die längere Abwe- senheit von Nico wäre dies jedenfalls ein adäquates Mittel gewesen. Wird bekanntlich oft von eurer Spezies angewandt.“

„Solche Tricks zahlen sich nie aus“, meinte Enya, „nein, Nico ist gestern extra nach Hause gekommen um um meine Hand anzuhalten, wie ein echter Gentleman!“

Noch einmal schlang sie ihre Arme um den Hals von Nico und küsste ihn innig auf den Mund.

„Da bleibt mir echt die Spucke weg!“ staunte Tino „Ob der weiss was er sich da einhandelt!?“.

Enya puffte ihren Bruder wieder in die Seite.

Lea aber wandte sich begeistert zu Tino und flachste: „Siehst du, mein Bruder hat Stil. Ich mag es euch beiden von Herzen gönnen und frage mich, ob ich auch mal so etwas Ergreifendes erleben darf.“

Tino schaute sie sichtlich entgeistert an: „Soll dies eine Aufforderung an mich sein?“

Lea lachte: „Erspare dir solche Zeremonien. Vorläufig bin ich noch im Studium. Du hättest noch alle Zeit für sowas. Nach dieser kurzen Zeit, die wir uns nun kennen, würdest du sowieso keine Antwort erhal- ten.“ Tino war zuerst etwas schockiert über diese direkte Aussage, aber der unmittelbar darauf folgende, zärtliche Kuss von Lea ver -söhnte ihn wieder.

Es war ein wunderbarer Nachmittag, der Enya vergessen liess, dass Nico schon um 20 Uhr wieder nach Edinburgh abfliegen würde. Nur hin und wieder brachen diese Gedanken durch und liessen einen An- flug von Traurigkeit bei ihr aufflackern.

Nico merkte es, wenn sie für einen Moment zusammenzuckte und seine Hand drückte. Aber ein wenig Verzicht würde nur den Wert ihres späteren Zusammenseins steigern, die kommenden Jahre umso erstrebenswerter machen. Sie war glücklich zu wissen, dass alle ihre abstrusen Befürchtungen bezüglich allfälliger Seitensprünge Nicos völliger Blödsinn gewesen waren.